

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Alvaro Alonso Barba, Eines Spanischen Priesters und Hoherfahrenen Natur-Kündigers Docimasie Oder Probir- und Schmeltz-Kunst

Barba, Alvaro Alonso

Wien, 1749

Das ein und vierzigste Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95498)

Höret sodann auf Holz / oder Kohlen aufzutragen / und mit der annoch anhaltenden übrigen Hitz / wird besagte Webe sehr fein und klärer / und bringet wie kleine blaulichte / und gelblichte Kügel / oder Sterne hervor / und das Metall / oder das Korn wie ein Quecksilber / und auf solche Weis erhartet es / ehe und bevor es gar erkaltet ; nachdem man solches subtil vonder Asche los gemacht / nimmt mans von der Capelle ab.

Man eröffnet sodann alle Thürel / und Fenster des Ofens / damit alles desto geschwinder auskühlen / und ausgeschüret werden könne.

Das ein und vierzigste Capitel.

Erinnerung wegen Abtreibung des Gold, und Silbers.

SAnn der Ofen / und die Aschen wohl erhitet / und das Werck nicht klar / sondern dunkel ist / dieses ist ein Zeichen / daß Zinn darunter ist / und man muß nicht gewärtigen / daß es sich durch die Heftigkeit des Feuers reinige. Sondern man soll mit einem hierzu tauglichen Stecken / oder Holz die Webe / so sich um das Werck herum

um sehet / trachten hinweg zu schüren/ bis es sich erkläre ; dieses ist das einzige Mittel / wodurch diesem Ubel abzuhelfen ist/ nachdem es endlich gehoben/ so fahret man mit dem Abtreiben / wie schon angezeigt/ fort.

Das Gold und Silber beyammen/ oder jedes allein/ geben gleiche Zeichen von sich/ da sie abgetrieben / und wann sie blicken/ wie im vorigen Capitel schon gemeldet worden.

Wann das Werck / oder der König von Gold/ oder Silber noch mit etwas Kupfer vermischet ist / oder übel abgetrieben / so veroffenbaret sich solches im Ansehen / indeme die sich einmahl darauf gesetzte rothe Webe / wovon wir schon geredet/ sich nicht davon gänzlich verliehret / und kläret sich nicht mehr aus/ sondern wird immer dunkler. Da es sich figiret / wirft das Werck zuweilen wie Gründen von sich / und dieses geschiehet/ wann das Korn schon ganz erhärtet / so fallet einiges Bley davon herunter / welches gegen die Aschen zulauffet.

Diesem Ubel abzuhelfen / lasset anderes Bley ein / machet ein stärkeres Feuer / so wird es wiederum wie vorhin/ zum Abtreiben kommen / und endlich den Blick geben. Fahret also fort/ bis alles abgetrieben ist/ welches ihr durch die schon vorhin gemeldte Zeichen erkennen werdet.

Wann aber das Korn allzu groß wäre/ daß das selbige auf einmahl nicht könnte ausgeschüret werden / so müste man das Ofen-Thürel von oben herunter eröffnen; allein dieses Ungemach zu vermeyden / soll man auf folgende Weis verfahren:

Nehmet eine lange eiserne Stange/ davon die Spitze bestählet ist / duncket solche im Wasser ein / sodann bald in dem annoch in dem Fluß stehenden Gold/ oder Silber/ ziehet das Eisen heraus / schlaget mit einem Hammer darauf / so fallet das daran kleben gebliebene Gold/ oder Silber herunter / fahret also fort / bis ihr glaubet / genug heraus genommen zu haben.

Man erspahret viele Mühe/ und Arbeit/ wann man bey Abtreibung der Menge reichen Erzes also verfähret / weilen man wegen der überaus grossen Hiß/ und Schwere des Kornes nicht leicht hinzu / weder auf einmahl alles ausschüren kan.

Eine gute/ und wohl zugerichtete Asche kan zwey auch zuweilen drey mahl zum Abtreiben gebraucht werden/ besonders/ wann sich nicht allzu viel Bley darinnen eingeträncket hat.

Wann man diese Aschen nicht mehr brauchen kan / so stellet man diejenige / welche durch das darinnen befindliche Bley gleich einem Stein hart sind / auf die Seite/ diese Aschen werden Molibdena genennet/ welche

welche als Flösse aufgehoben werden sollen/
und gleichwie die Glötze in allerhand
Schmelzen gebraucht werden können. Die
übrige Aschen werden gestossen / durchge-
siebt / und wiederum nützlich zum Abtrei-
ben gebraucht.

Wann wehrenden Abtreiben das Feuer
so stark ist / daß die Aschen / und das Werck
einerley Farben haben / so verliehret sich
das Silber alsdann / weilen es sich durch
die allzu grosse Hiß allzusehr subtilisiret/
hingegen die Aschen / so schwammich / daß
sie das Silber / nebst dem Bley in sich zie-
hen ; also soll der Rand der Aschen alle-
zeit dunkler seyn / als wie das Werck. De-
rowegen ist folgender Vers wohl zu mer-
cken :

Kalt getrieben / und heiß geblickt
Ist im Probiren ein Meisterstück.

Die Stücke Aschen / darinnen nur Bley
besindlich ist / sehen gelblich aus / gleich-
wie die Glötze / diejenige aber / so schwarz-
lich aussehen / sind nicht allein mit Bley
eingetränckt / sondern auch mit etwas Gold/
oder Silber ; man machet darmit die Prob/
um dessen Gehalt zu wissen / und man
hebet selbige fleißig auf.

☉ N D ☉

33

AR-